

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)**

149 (28.6.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-393918](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-393918)



Stimmungen des Einwohnungsgebietes streng befolgt werden. So wurden von einem Dampfer der *Reb Star* eine der vor kurzem 1234 Zwölfenbocks-Ballastlade nach New York brachte, etwa 600 zur näheren Untersuchung ihrer Beschaffenheit festgehalten, aber nur wenige laufen Gefahr, wirklich zurückgeschickt zu werden, denn die Dampfer-Gesellschaften verlieren ihre Geld-interessen ja nicht. Jetzt wird darauf aufmerksam gemacht, daß die amerikanischen Konsulate sehr wohl in der Lage seien, die Auswanderung zu überwachen, was besonders in deutschen Häfen sehr leicht zu machen wäre. Freilich müßte die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden, um alle gewünschten Informationen zu erhalten. Das ist aber beabsichtigt, da man von der amerikanischen Regierung gegenüber den Verlangungen könnte, zum Beispiel das Verbot, die sich der Mißbräuchlichkeit entgegenstellen, die Landung nicht gestattet werden. Solche Zugeländnisse zu machen, dürfte eine amerikanische Regierung wohl kaum wagen. Immerhin hat dieselbe durch das Antragsstellen-gewerk, dem vor einigen Wochen der englische Gesellschaftsführer John Turner zum Opfer fiel, bemerkt, wie sehr und rücksichtslos sie gegen unbecueme Einwanderer vorgehen vermag.

**Äfrika.**

Die Abrechnung der Waren über die in Europa gesammelten Einfuhrzölle ist jetzt veröffentlicht worden. Der Nettobetrag der gesammelten Einnahmen — die Reinkollekte der Generale kommen davon in Abzug — beläuft sich auf rund 2100000 Mk. Dazu sind bis zum 1. Februar d. J. noch rund 1300000 Mk. gekommen, davon noch ein Viertel aus Deutschland. Insgesamt waren zu verteilten 2245000 Mk. Die von den Generalen veranfaßte Rundfrage nach der Zahl der Bedürfnisse hatte eine so hohe Ziffer ergeben, daß das Komitee den Entschluß faßte, die Unterstützung zu beschränken auf arme Witwen, Waisen und völlig erwerbs-unfähige Beschäftigte.

**Warschau.**

Die Freilassung des Amerikaners Perdicaris. Wie aus Tanger berichtet wird, sind der Amerikaner Perdicaris und sein Schwiegersohn Varen, der englischer Staatsangehöriger ist, gestern dort eingetroffen. Der Brigant Kaiserlich soll also seine beiden Gefangenen freigelassen, nachdem der Sultan von Marokko bedingungslos die Forderungen Marokkos bewilligt hatte.

**Der Zustand in Deutsch-Südwestafrika.**

Die deutschen Streitkräfte werden nach Abgang der letzten Truppenverbände, den Militär-Wochenblätter zufolge, die Zahl von 606 Offizieren und oberen Beamten und 7100 Mann erreicht haben. Trotzdem verlangt General von Trotha noch über 1000 Mann. Vorläufig ist gewiß die Mutter der Weisheit; aber man sollte meinen, daß über 7000 Mann genügen, um die „Detachementen“ bewältigen zu können. Selbst die militärkommissarischen und sozialreformbestimmten nationalliberalen Blätter, wie der „Sonn. Cour.“, fangen an, gegen neue Nachschüsse Besorgnis zu äußern und meinen mit nationalliberaler Verlaulung, daß die vorhandene Truppenzahl zur Wiedererreichung des Zustandes genüge. Lind ferner wird baldige Abreise darüber gewünscht, ob wirklich General v. Trotha noch Verstärkungen gefordert hat, und ob solche nach dem Schutzgebiete geschickt werden sollen. Die letzte umfangreiche Meldung des Generals v. Trotha über die Truppenbewegungen läßt erkennen, daß der General sehr bedächtig vorgeht und sich vor der Hand damit begnügt, Fällung mit dem Feinde zu halten und ein Durchbrechen einzelner Herde-Abteilungen zu verhindern. Ob dies auch auf der noch offenen Nordwestseite des Waterberges gelingen wird, muß abgewartet werden.

Oberst Westwein telegraphiert aus Windhof: Bin nach Windhof zurückgekehrt und habe Gesandte des Gouvernements übernommen. Im Einzelnen ist mit dem Truppenkommandeur werde ich mich im August nach dem Süden begeben.

Im Hauptquartier aus Otjandaba wird telegraphiert: Referat Prokisch ist am 12. Juni bei der Volkshilfeleistung Ostjawa gefallen und bedingt worden. In Otjandaba Seefeldat Xaver Bacher aus Waldbühle, Kreis Oberpfalz, 21. Juni an Darmptopus gestorben. Geheimer Heinrich Heide aus Wandau, Regierungsbezirk Marienwerder, am 24. Juni zu Otjandaba an Darmptopus gestorben. Reiter Albert Becker aus Rehwinde, Kreis Soest, Pommern, am 24. Juni in Otjandaba an Typhus gestorben.

Der Hauptmann Fischer fehlt wegen einer Darmverletzung aus Südwestafrika zurück. Der durch einen Curiergeh in die Schiffsheben verunfallte Oberleutnant zur See Hermann von der Waldenburger-Abteilung hat am 2. Juni mit dem Dampfer „Strompung“ von Swalopmund die Heimreise angetreten.

**Der russisch-japanische Krieg.**

Ein neuer Sieg der Japaner. Die Meldung aus Tschifu, wonach am Donnerstag ein Seegefecht vor Port Arthur stattgefunden habe, wird durch ein amtliches Telegramm aus Tokio bestätigt. Hiernach haben die Japaner einen neuen bedeutenden Erfolg davongetragen, da es ihnen gelungen ist, ein russisches Kriegsschiff zum Sinken zu bringen und zwei andere Kriegsschiffe der Russen gefesselt zu machen. Die Admiral Togo aus Tokio berichtet, hat am Donnerstag bei Port Arthur ein Gefecht stattgefunden, in dem ein russisches Kriegsschiff vor Port Arthur gesunken ist, sowie ein Schlachtschiff vom Sewastopolopolus und ein Kreuzer vom Dianatopus gefesselt wurden. Die japanischen Schiffe blieben im wesentlichen unbeschädigt.

Während die offizielle russische Telegramm-Agentur erst vor kurzem die Lage bei Port Arthur eingekerkerten russischen Truppen in den schlimmsten Jahren geschildert hatte, berichten private Meldungen, die auf Nachrichten von Chinesen beruhen, die Port Arthur verlassen haben, daß der Fall von Port Arthur unmittelbar bevorstehe. So wird der Londoner „Daily Mail“ aus Tschifu berichtet: Auf beste Information hin kann gemeldet werden, daß die Situation in Port Arthur, allen gegenwärtigen Berichten zum Trotz, verwickelt ist. Die dort befindlichen Chinesen sterben durch Hunger und die Russen nähren sich nur mehr von Weizenmehlresten. Mähdlinge, die am Donnerstag in Tschifu eingetroffen sind, teilen mit, daß der Fall der Stellung unmittelbar bevorstehe. Die von russischer Seite in Umlauf gesetzten Gerüchte über fortgesetzten Widerstand durch Eskadren, die angeblich Lebensmittel nach Port Arthur bringen, werden als erfunden bezeichnet.

Aus der Mandchurien wird der russischen Telegraph-Agentur aus Mukden berichtet, daß bedeutende japanische Streitkräfte sich in letzter Zeit bei Senjutschen und Suijan konzentriert haben. Auf ihrer äußersten rechten Flanke ziehen die Japaner Truppen nach dem Jalu hin zumachen. Ueber die letzte Seebataille vor Port Arthur wird von japanischer Seite berichtet, daß am Donnerstag die gesamte russische Flotte, bestehend aus sechs Schlachtschiffen, fünf Kreuzern und vierzehn Torpedobootzerflörern, eine Ausfahrt aus dem Hafen machte. Bei Einbruch der Dunkelheit nahm die Flotte Aufstellung vor dem Hafen, wobei sie von den japanischen Torpedobooten überfallen und umhüllert wurde. Auf dem japanischen Torpedobootzerflörer „Shirakumo“ wurde die Offiziersmesse beschädigt. Dabei wurden drei Mann getötet, ein Arzt und zwei Mann verwundet. Das Torpedoboot „Chidori“ trat ein Schuß hinter dem Wasserlinien, ohne daß Verluste zu verzeichnen waren. Die japanischen Torpedoboot 64 und 66 erlitten leichte Beschädigungen; weiter ist kein Schaden zu verzeichnen.

Bemerkenswert ist, daß die Japaner auch diesmal ihren Sieg nicht dem letzten Geschiff ihrer Schlachtschiffe, sondern dem vorwegenen und geschäftigen Angriff ihrer Torpedoboltschiffe zu verdanken haben. Da die Russen 14 Torpedobootzerflörer im Gefecht hatten, zeigte sich auch hier wieder die Ueberlegenheit der japanischen Torpedowaffe und die Hülflosigkeit der russigen Panzerjäger, die fast widerstandslos der Attacke ihrer winzigen aber desto beweglicheren Gegner preisgegeben waren. Sonderbar, daß die russischen Torpedoboot demgegenüber noch nicht einen einzigen Erfolg aufzuweisen haben.

Aus der Mandchurien liegen folgende telegraphische Berichte vor: Nach einem amtlichen Telegramm aus Tokio berichtet die Tschifu-Armee, daß am 23. Juni bei Tagesanbruch eine japanische Abteilung eine Schwadron russischer Kavallerie 10 Meilen nördlich von Santscha auf dem Wege nach Tschifu überrompelt und in die Flucht jagte. Die Japaner besetzten auch die Höhen nördlich von Santscha und vertrieben den Feind von dort. Die Russen hatten heftig zote.

**Sozialdemokratische Landeskongress für Oldenburg und Ostfriesland.**

Am geistigen Sonntagmorgen traten im Vereinslokal Satint zu Oldenburg die Vertreter der sozialdemokratischen Partei des Großherzogtums Oldenburg und Ostfriesland zusammen. Betreten waren die Eric Baum, Jener, Barl, Justizmann, Augustin, Baer, Rodeham, Fußjäger, Oldenburg, Geerles, Kalden, Oldenburg, Chalmide, Stedtsdorf-Gutin, Delmenhorst, Gonderle, Kemverder, Dinslage, Embden, Leer durch 30 Delegierte. Aufrich und Korden waren nicht vertreten. Außerdem hatte das „Norddeutsche Volksblatt“ und das „Delmenhorster Volksblatt“ eine Vertretung gefunden. Der Vorliegende Genosse Buddenberg-Bant begrüßte die Verammelten mit den besten Wünschen für die Beratungen.

Die Tagesordnung für die Zusammenkunft lautete:

1. a) Besprechung der Kandidaturen in den Reichstagswahlkreisen;
- b) beglückwünschen der Kandidaturen der Landtagswahlkreise im Herzogtum;
2. Kommunal-Program-Entwurf betr.;
3. Landesorganisation betr.;
4. Parteipresse.

Nach eingehender ruhiger und sachlicher Beratung beschloß die Konferenz zu la:

1. Die Doppelkandidatur für den 1. und 2. oldenburgischen Wahlkreis für die ferneren Wahlen ist auszuschließen.
2. Die Konferenz empfiehlt mit 26 gegen 5 Stimmen, der Genosse Jüg, der bisherige Kandidat, solle die Kandidatur des 2. oldenburgischen Reichstagswahlkreises behalten mit Rücksicht darauf, daß dieser Kreis, wie die letzte Reichstagswahl beweist, ein Wahlkreis ist, in dem die Wahlkreise, welche über geistige, finanzielle Mittel und agitatorische Kräfte verfügen, diesen entsprechend die minder günstig gestellten zu unterstützen.

Nach die Debatte über den gedruckt vorgelegten Kommunal-Programmentwurf, der hierauf zur Beratung stand, war eingehend, angeordnet und sachlich. Der Entwurf, den wir in nächster Nummer zum Abdruck bringen, wurde mit einigen Ergänzungen einstimmig angenommen. Herzogeboden wurde, daß derselbe den Kommunalvertretern in ihrer Praxis ein Leitfaden sein soll, um anzustreben, daß die einzelnen Programmunkte unter Berücksichtigung der kommunalen Steuerkraft der einzelnen Gemeinden nach und nach verwirklicht werden, und um zu vermeiden, daß prinzipielle Fehler seitens der Kommunalvertreter gemacht werden.

Der dritte Punkt der Tagesordnung wurde wegen der vorgedachten Tagesurteile der nächstjährigen Landeskonferenz überwiesen. In dem vierten Punkt der Tagesordnung entspann sich eine eingehende Diskussion über das Preßwesen im Herzogtum, wobei es sich zunächst um den notwendig gemachten Ausbau des dreimal wöchentlich erscheinenden „Delmenhorster Volksblattes“ zu einem täglich erscheinenden Organ handelte. Die Lösung dieser schwierigen Frage wurde schließlich in der Organisation in Sant und Delmenhorst überlassen. Im weiteren wurde die in Aussicht genommene technische Erweiterung des „Norddeutschen Volksblattes“ erläutert und besprochen und hervorgehoben, daß die volle Mitigationkraft der Genossen an allen Orten des Verbreitungsbezirks nötig sei, um das „Norddeutsche Volksblatt“ die ihm gebührende Verbreitung zu verschaffen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die Landeskonferenz verpflichtet die Parteigenossen an allen Orten, fortgesetzt die größtmögliche Energie auf die Ausbreitung der Parteipresse zu verwenden, damit dieselbe bald von jedem Arbeiter im Verbreitungsbezirk gelesen wird.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und der Genosse Buddenberg schloß mit dem Wunsch, an allen Orten auf dem Volke zu sein, zusammenzuhalten, im Interesse der Allgemeinheit anregend zu wirken und die gelösten Befehle zur Durchführung zu bringen, gegen 6 Uhr abends die Konferenz.

**Gewerkschaftliches.**

Das Tarifamt der deutschen Bahndrucker verleiht ein neues, am 30. April 1904 abgeschlossenes Vergleichnis der Tarifanforderungen. Es haben nach demselben in 1382 Städten 4559 Firmen mit 41 483 Gehilfen den Tarif bewilligt. Seit dem Erscheinen des letzten Vergleichnisses, am 30. April 1903, sind 5000 Firmen mit 2900 Gehilfen hinzugekommen, wegen Nichtannahme des Tarifs wurden im Laufe des Jahres nur 29 Firmen mit 98 Gehilfen gezeichnet; es ist also unweifelhaft ein Fortschreiten des Tarifgedankens zu konstatieren.

Der Streikposten in Ketten. Die Breslauer Behörden haben zu ihren Ruhmesblättern einen neuen gefügt. Am Donnerstag Nachmittag spazierte ein Streifenwagen einmal um ein Stadtviertel, in welchem sich ein gestreifter Bau befindet. Er wurde von einem Schutzmännchen angefordert, wegzugehen. Auf die bloße Bemerkung, daß er zu dieser Wegweisung kein Recht habe und als der Bauer sich erst die Nummer des Schutzmännchens ansehen wollte, kamen zwei Schutzeute herbei, legten dem Bauer eine Fessel an und führten ihn auf die Wache, wo die Personalkarte festgestellt wurde. Die Beschwerde des Bauers über die Feststellung wurde mit den Worten erwidert: Wir kennen Euch Radfahrer nicht — linker Rechts-garant!

**Soziales.**

Der in Kottbus tagende 32. deutsche Herzogtag verhandelte in seiner Schlußsitzung am Sonnabend nach Feststellung des Wahlresultats für den Wahlkreis Oldenburg über verschiedene kleinere Angelegenheiten, darunter über Wohlhabend-Einstellungen, Waisen- und Waisen-Versicherung und Sozialversicherungen. Im allgemeinen sprach man sich gegen die Gründung einer eigenen oldenburgischen Versicherungs-Gesellschaft aus. Dasselbe Beschluß der Kurpfulcherei wurde beschloffen, die Frage der Wiedererrichtung eines geistlichen

Verbeite der Kurpfulcherei bis zu einer noch zu veranlassenden Prüfung unter juristischem Beirat beraten zu lassen, bis dahin aber von den Bestimmungen des Gesetzes über den un-lauteren Wettbewerb auszugehen. Gebau zu machen. Nach Erledigung einer Reihe weiterer kleiner Punkte wurde der Antrag, Vereine, die bauernd den Beschäftigten des Herzogtums einzugewöhnen, oder gegen sie vorzugehen, auszuschließen, dem geistlich-führenden Vorstand über-wiesen. Im Schlußwort bemerkte der Vorsitzende, daß 264 Delegierte anwesend gewesen seien, die 20 080 Stimmen vertreten, eine Zahl, die nach auf seinem Herzogtag erreicht worden sei.

**Aus Stadt und Land.**

Samt, 27. Juni. Fernsprechanstalt in das Ortsleitungsnetz in Ruppelshaus, Serr, Straß in Oldenburg, Buchare in Oldenburg, Glönsburg, Delmenhorst, Dinslage, Eselsh, Eßen in Oldenburg, Felsen-ode, Holtenhagen, Hooftel, Hude, Hünthaus, Jaderberg, Jener, Kemverder, Klingen, Lohm in Oldenburg, Reusenburg in Oldenburg, Rodeham, Oldenburg (Strigau), Kalden, Rodehagen in Oldenburg, Scharr, Barel, Beda, Wangeroog, Westerhude, Wildeshausen und Zwischelshagen, die noch im laufenden Rechnungsjahr bereitgestellt werden sollen, müssen bis Ende Juli bei der betreffenden Vermittlungsanstalt angemeldet werden. Die Ausführung der nach diesem Zeitpunkt angemeldet und infolgedessen außerhalb des Bauplanes herzustellenden Anschlüsse wird nur ausnahmsweise erfolgen und von der Erstattung der Mehrkosten, die mindestens 15 Mk. betragen, abhängig gemacht werden müssen.

Wefel-Anstalten den Lotterielotterien aus der Lotte gelöst werden, erliefen man aus dem Angebot, das jetzt der Stadt Bremen von der Verwaltung der heftlich-tüchtigsten Lotterie überholt ist. Derselbe hat Bremen für die Erlaubnis des alleinigen Angebots ihrer Lotterie 60 000, im zweiten 70 000 und für jedes folgende Jahr 80 000 Mk. bezahlt. Wenn ihre Lote neben den hamburgischen und braunschweigischen vertrieben werden dürfen, will sie im ersten Jahre 25 000 und in den folgenden 30 000 Mk. bezahlen. Die braunschweigische Lotterie gibt nur 60 000 Mk. jährlich und erklärt, nicht mehr geben zu können. Das Angebot ist trotz des Weggebotes abgelehnt, da Bremen sich der Braunschweiger Lotterie gegenüber verpflichtet hat. Bekanntlich zahlte die heftlich-tüchtigste Lotterie auch in die Oldenburgische Staatskasse eine hohe Entschädigungs-Summe ein. Diese bekannt gegebenen Zahlen liefern schon einen Beweis, daß die Vorhaben sich eine hohe Selbstbetätigung auferlegen für die trügerische Hoffnung, einen höheren Gewinn zu ziehen, eine Hoffnung, die bei den meisten Spielern unerfüllt bleibt.

Trug des gelirten nicht ganzigen Welters herrsche dennoch ein auf dem besagten Leben. Eine große Anzahl von Personen führte das Dampfrohr in die Wälder der Umgebung und nach Barel, wobei das Gewerkschaftsamt (Hatt-fand) und viele auswärtige Personen waren andererseits nach hier gekommen, um hier den Sonntag zu verleben. Viele Säger aus der Umgebung waren nach hier gekommen, um an der Jahresfeier des Gelangereins „Vorwärts“ teilzunehmen, welche in allen ihren Teilen gut verlief. 16 Vereine waren an der Feier beteiligt.

**Witwenheime, 27. Juni.**

Gleich im Anglaise hatte ein Fremder, der in der Nacht von Freitag auf Sonnabend in einem der größten hiesigen Hotels logierte. Derselbe, der sich den Abend vorher die Ehren-würdigkeiten unserer Stadt gründlich anah und mit der nötigen Beifügung versehen ins Hotel zurückkam, fuhr schon am Sonnabend mit dem ersten Zug von hier ab. Er brauchte eine Stunde nach Oldenburg des Zuges erhielt der Hotelier ein Telegramm, in welchem derselbe mitteilt, auf dem Tische in seinem Zimmer einen großen Geldbetrag liegen gelassen zu haben. Zum Glück war das Zimmer von seinem Wirtchen noch betreten worden und so fand der Besitzer des Hotels auf dem Tische in einem bestimmten Klosetten einen Zausenmachstein, sowie einen hohen Betrag an Coupons und sonstigen Wert-papieren.

Der dem Kriegsgericht wurde am Sonnabend in folgenden Fällen verhandelt: Der Militär-gericht 2. der 2. Komp. der 30. Inf. war Burch den Kapitänleutnant W. Als derselbe am 4. Juni eine Schußwunde erlitten hatte, machte sich 2. unter Gebrauch der Schüssel an den Schweißhals und entwendete 40 Mk. in Gold. Im 12. Mai verließ 2. des Jahres 2000 und holte sich zwei Wochen in Westphalen, indem er versagte, er hätte ein sehr solitäres Aufseher verfahren, welches er unentgeltlich wieder erlernen müßte, daß die eine im 10 und die andere 30 Mk. gab, weil sie einen so guten Wert nicht in Verlegenheit kommen lassen wollten. Derselbe hat die das hiesigen Urteil: 2. wird wegen militärischen Diebstahls, Betrugs und Mordbans zu 2 Monaten 1 Woche Gefängnis und 2 Wochen Haft verurteilt. Unter Festsetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Sedam wurde gegen die Deteg. Sch. am 24. der 2. Komp. der 30. Inf. verhandelt, und wurde gegen Sch. wegen unbefugten Abnehmens, Löschungsverweigerung, Unverschämtheit gegen die Befehl und militärischen Diebstahls, und gegen Sch.



wegen nichterhöhten Ehrern, militärischen Vorkurs und Beförderungsbefreiung. Am 3. März zogen die Angehörigen in leuchtendblauer Stimmung die Marktstraße entlang, langen übermäßig und frontalbetont. Ein des Tages kommender Oberster erkrankte bei der Zubereitung. Er erkrankte mit einem sehr großen Ausbruch und sagte noch: „Wach, du Totformist, sonst ist es was!“ Als der Obermaat nun den Sch. anhalten wollte, wurde er von Sch. hinterwärts angegriffen und durch fünf Stunden in den Sch. zu Boden geworfen. Der Obermaat ließ den Sch. aber fort und ließ ihn in die Wache, während Sch. davonlief. Jetzt kam dem Sch. ein zweiter Obermaat zu Hilfe gerufen? Der Obermaat behauptete, den Sch. zu erhalten. Die Obermaat ließ im Wechselnde verloren gegangene Wache laute, liefen beide Angehörige davon. Der Obermaat Sch. wird noch bestraft, bei der Wache ein halbes Knieband getragen und am 4. Mai beim Transport von Sachen von der Riebelkammer ein Boot leberne Handhabte entwendet zu haben. Urteil: Wegen Diebstahl 2 Wochen 2 Tage Mittelarrest, die durch die Unterdrückungshaft als verbüßt erachtet werden. Wegen Diebstahl, wegen Vorkurs und militärischen Befreiung eines Vorgesetzten im Jahre 2 Wochen Zuchthaus und 3 Tage Haft und Entziehung aus der Marine. Für die Unterdrückungshaft werden 2 Monate als verbüßt erachtet. Sch. hat folgende die Beratung angenommen: — 5 Jahre 2 Wochen Zuchthaus wegen einer verhältnismäßig so geringen Strafe, ist im betrunkenen Zustande zum Verbrechen gekommen ist! Unvollständig wird man die verhältnismäßig geringen Strafen, die gegen Häupter und gegen manchen großen Soldatensträfer von Militärgerichten ergehen, erinnert.

**Vor dem Schöffengericht** wurde am Freitag verhandelt: Wegen die Eheleute W., früher in Öpplingen, wegen Mißhandlung gegen die Zwangsgenossin. Die beiden hatten hier wegen früheren Mißhandlungen eine Strafbefreiung zu verbüßen, und weil sie nirgends zu finden waren, wurde auf sie geschahet. Am 5. Juni trat die Schwägerin N. an eines Wagners in Öpplingen, dessen Haus in der Wagnersstraße, N. machte den Versuch seinen Mißbrauch bekannt und erklärte sie für arretiert. Beide unterzeichnet sich, schlagen mit Händen und Füßen um sich und warfen sich zu Boden. Mit Hilfe einiger Passanten gelang es dem Schwägerin, seinen Mißbrauch zu verhindern. Urteil: Beide 3 Wochen Gefängnis. — Die Eheleute W. wurden hier aus dem Barmstimmer eines Hauses, den sie konsultierte, einen ihr nicht gehörigen Dameschminktisch mitgenommen und trotz gebaltener Nachfragen denselben verheimlicht, um ihn für sich zu behalten. Die Ehefrau A. wurde 4 Tage Gefängnis. — Die Eheleute W. wurden hier aus dem Barmstimmer eines Hauses, den sie konsultierte, einen ihr nicht gehörigen Dameschminktisch mitgenommen und trotz gebaltener Nachfragen denselben verheimlicht, um ihn für sich zu behalten. Die Ehefrau A. wurde 4 Tage Gefängnis. — Die Eheleute W. wurden hier aus dem Barmstimmer eines Hauses, den sie konsultierte, einen ihr nicht gehörigen Dameschminktisch mitgenommen und trotz gebaltener Nachfragen denselben verheimlicht, um ihn für sich zu behalten. Die Ehefrau A. wurde 4 Tage Gefängnis.

**Ödenburg, 27. Juni.**  
**Hier tagte Sonntag der Bädermeister-Verbandsstag,** welcher mit einer Varenausstellung in der Liner verbunden war.  
**Dah konfessionslose Personen** nicht zur Kirchensteuer herangezogen werden können, sollte man nun nachdrager in einer Stadterveraltung wissen müssen. Leider scheint dies aber bei der Stadt Ödenburg doch nicht zuzutreffen, denn in der Stadt Ödenburg werden immer noch konfessionslose Personen zur Kirchensteuer herangezogen. Wir möchten hier anregen, daß der Oberbürgermeister seine Beamten in dieser Sache aufzuklären sucht, damit den Beamten, sowie auch zu Unrecht herangezogenen Person unnütze Arbeit erspart bleibt.  
**Der Tophus** ist hier in mehreren Häusern ausgebrochen und zwar Alexanderstraße 16, Lamberstraße 44 c, Radobitzer Straße 20 und 49, Fürtstraße 5, Reddersweg 6, Wolkestraße 6a, Schättingstraße 8 und ein Fall in Ödenburg. Die Ermittlung der Ansteckungsquelle ist bis jetzt nicht möglich gewesen. In keinem Falle soll der Genuß von Velingswurz unbedingt verboten kommen. Den Bewohnern der von Tophus betroffenen Häuser wie auch der Nachbarhäuser ist dringend zu raten, Brunnenwasser und Milch nur im gefolgten Zustand zu genießen, da sonst eine Übertragung der Krankheit leicht erfolgen kann.  
**Ein Menschenraub** entstand am Sonnabend Mittag in der Langenstraße, als das 6jährige Kind des Taxepiers Strundt vom Droghändler Hlsher nach dem Hinterhaus gezerrt wurde, weil das Kind den Hund des Droghändlers gefolgt haben soll. Hier wurde das Kind solange festgehalten, bis die herbeigerufene Mutter das kleine geängstigte Kind befreite. Der Vater teilt uns mit, daß er gegen 3. Strafantrag gestellt hat.

**Neudorf, 27. Juni.**  
**Nettoisch auf Herbstlieferung** wird in Butjadingen stark nachgefragt und werden 36 bis 38 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht bedungen. Der Preis der Schweine ist etwas zurückgegangen und sieht gegenwärtig auf 34—36 Mk.  
**Bremen, 27. Juni.**  
**Die Leiche Adrichs** ist Freitag früh unterhalb Admedeb geborgen worden. Ein Arbeiter hat den Körper treiben lassen und ihn mit einem Boot aus Her gebracht. Ihm ist dafür die verprochene Belohnung zugefallen. Die Beerdigung fand Sonnabend nachmittag auf dem Waller Friedhof statt.  
**Wilm, 27. Juni.**  
**Wie sehr Vorsicht beim Gebrauch von Maschinen** am Platz ist, beweist wieder ein hier vorgefallener Unfall. Beim Mähen mit der Maschine wurde ein dem Baumann Widmann gehörendes Pferd von dem Messer der Maschine erfaßt und es wurden dem Tiere beide Hufe abgemittelt. Das Pferd, ein sechsähriges, wertvolles Tier, mußte dem Pferdehändler übergeben werden.

**Wenen, 27. Juni.**  
**Der Stürzung** in Wien gestaltet sich in letzter Zeit recht lohnend, indem schon verschiedene Exemplare von den Emsilchen gefangen wurden. Witwood hatten auch die hiesigen Fischer Klugheit und Genossen das Glück, in ihren Netzen einen großen Stör aus dem Emsstrom zu holen. Der Fisch, ein Mäher, hatte eine Länge von etwa zwei Metern und wog annähernd 250 Pfund. Der Stör dürfte den Fischern, welche das Tier an Kaufmann Harders veräußerten, jedenfalls einen netten Erlös eingebracht haben.  
**Altenau, 27. Juni.**  
**Durch Wirbelsturm** ist am Freitag ein großer Teil des herrlichen Waldes zerstört. Mehrere große Windbruchstellen sind aufgefunden. Eine längs von der Schusterklippe abwärts nach der Eisenquelle und an der anderen Seite hinauf nach den Buchenköpfen. Der Touristenweg Altenau-Hammersteinsklippe, der durch dieses Gebiet führt, ist völlig ungangbar. Die größte Windbruchstelle ist längs der großen Tere am Bruchberg. Der Gehweg führt in der Oberförsterei Altenau wird von sachverständiger Seite auf über 150000 Felmeter geschätzt. Die Windbruchstellen bedecken 300 bis 400 Morgen. Ein Jahr genügt nicht zu den Wärfungsarbeiten. Viele getriebene Bäume werden überall im Walde gefunden: Kreuzhölzer, Tannenweiden, Goldhändeln, Zelle, Graudorfen, Eichelhagen, sogar Habichte haben bei dem Wetter ihr Leben verloren.

**Aus den Vereinen.**  
**Vant-Wilhelmsbaven.**  
 Verband der Bauarbeiter. Dienstag den 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Saale.  
**Aus Nah und Fern.**  
**Wilhelm Jordan,** der bekannte Weltkrieger, der Dichter des Doppelroses „Die Ribelunge“, ist am Sonnabend in Frankfurt a. M. gestorben. Jordan, am 8. Februar 1819 zu Nisterburg geboren, war in seinen jungen Jahren begiefter Verehrer des österreichischen Liberalismus und der jugendlichen Philosophie. 1846 wurde er aus Sachsen wegen Ausübung eines angeblich atheïstischen Teales ausgewiesen, ging dann nach Paris, später nach Berlin und wurde 1848 von Arriele Ober-Barnim in die Nationalversammlung gewählt, wo er zuerst der Linken angehörte, sich dann aber der Gögernschen Partei anschloß. Im Herbst 1848 wurde Jordan als Minister in das Reichsministerium des Innern berufen, nachdem er vorher eine Wahl als Sekretär im Flottenausschuß der Generalversammlung angenommen hatte. Er blieb im Ministerium bis zur Auflösung der deutschen Flotte. Die Bundesversammlung pensionierte ihn, und seitdem lebte er in Frankfurt a. M. seinen Studien, seine reichen Kenntnisse schriftstellerisch betätigend. Seine erste größere poetische Arbeit ist „Demurgos. Ein Mysterium“, eine umfangreiche, episch-dramatisch-metaphysische Dichtung voll tiefer Gedanken. Von seinen dramatischen Werken sind die bekanntesten die Tragödie „Die Witwe des Agis“, die Schauspiele „Der falsche Fürst“, „Graf Drouet“, „Arthur Arden“, von seinen Lustspielen „Die Verlobten“, „Tausch entäußert“, „Durchs Ohr“, die große Bühnenerfolge erlangen. Sein Hauptwerk aber ist das schon oben erwähnte Doppelroses „Die Ribelunge“, ein Meisterwerk epischer Komposition und sprachlicher Formung.

**Gienbahnunfall.** Amlich wird aus Berlin von Sonnabend gemeldet: Der Personenzug 388 überfuhr heute um 2 Uhr 35 Min. nachmittags auf dem Chausseebahnhof bei Kilometer 135 der Nebenbahnstraße Jernid Idermünde, zwischen Tergelow und Jagnid das Arbeitsfahrzeug des Holzjägers Vehban aus Groß-Hammer. Der Hinterwagen, auf dem der Arbeiter saß, wurde vollständig zerrümmert und letzterer getötet. Die Pferde blieben unversehrt. Der Zug konnte mit 10 Minuten Verspätung weiterfahren.  
**Henes aus aller Welt.**  
**Riel, 26. Juni.** Der König von England wird sich am 28. d. Mts., morgens 9 Uhr 5 Min. mittels Sonderzugs nach Hamburg begeben und nachmittags 5 Uhr 25 Min. hierher zurückkehren.  
**Frankfurt a. M., 26. Juni.** Sonnabend früh hat sich der 20 Jahre alte Apothekerlehrling Paul Erwin Kogler aus Bartenstein in Christoph mit Morphium vergiftet.  
**Wien, 26. Juni.** In der Chemikalienfabrik in Wombach brach infolge des Sturmes, der hier und in der Umgegend herrschte, Großfeuer aus. Es hielt schwer, des Feuers Herr zu werden.  
**Essen (Ruhr), 26. Juni.** Bei Bantau wurde ein Bergarbeiter, der bei seiner Verhaftung flüchtete, von einem Volgebeamten erschossen.  
**Brüssel, 26. Juni.** Der König begnabigte den zum Tode verurteilten Anarchisten Lambin von Mütlich zu lebenslänglichem Zuchthaus.  
**Genä, 26. Juni.** Der im hiesigen Krankenhanse befindliche Lederarbeiter Kohl legte ein Geständnis ab, mit dem Schlossergesellen Bratschko im Juni 1903 in der Nähe von St. Gallen einen Ausländer angefallen, beraubt und ermordet zu haben. Der Schlossergeselle Bratschko, der verhaftet wurde, leugnet die Tat.  
**Neapel (Prov. Cagliari), 25. Juni.** In der letzten Nacht erlitt infolge von bewegter See eine überladene Barke Schiffbruch; von 23

an Bord befindlichen Personen sind 10 ertrunken. Die Eigentümer der Barke wurden verhaftet.  
**Newport, 25. Juni.** Wie der „Newport Herald“ aus Rio de Janeiro meldet, schickte ein peruanischer Truppen-Transportschiff auf dem Amazonasstrom in der Nähe der Zelle, wo der Capo in den Amazonasstrom mündet. Der Kommandeur der Truppen, die sich auf dem Schiffe befanden und 22 Soldaten ertranken. — Das Blatt meldet ferner, daß die Indianer zwei Dörfer in Aregebiet plünderen und 50 Einwohner töteten.

**Letzte Nachrichten.**  
**Petersburg, 27. Juni.** Nach hier werden empfindende Spezialisten über die Behandlung russischer Gefangener durch die Japaner berichtet. Selbst an den Verletzten gefallener Russen ließen sich japanische Soldaten aus.  
**Petersburg, 27. Juni.** Die russische Telegraphenagentur meldet aus Ulaung von gestern Mittag: Die zweite Armee unter General Chu, die vom Süden kam, ist auf der ganzen Linie zurückgegangen, sie scheint die Absicht, sich mit der ersten Armee unter General Staffok zu vereinigen, aufzugeben zu haben. Linere Truppen haben Sienkungsin befestigt. In der Umgegend von Sienkin ist alles ruhig.  
 Der Korrespondent der „Wirtschwaiga Wochenschrift“ telegraphiert aus Kiamjang, daß er nachfolgend aus Vort Arthur von heutigen Tage, nachmittags 5 Uhr baltische Meldung erhalten habe: Liner Gefangener ist in einem Gefecht verewidert. Die Belagerung der Festung ist nicht vollständig durchgeführt. Linere Truppen stehen 14 Werst von den Forts von Vort Arthur entfernt. Die Diktante, auf welcher der Lieberbringer dieser Nachricht liegt, wurde von einem japanischen Torpedoboot in den Strand gebohrt. Die Lieberbringer rettete sich auf eine Tonne, blieb zwei Stunden auf dem Meer, wurde dann von einer anderen Diktante aufgenommen und gelangte schließlich nach Nainpin. Lebensmittel treffen in Vort Arthur ungehindert auf dem Seeweg ein.

**Literarisches.**  
 Der „Wache Jacob“ hat seinen die 14. Nummer seines 21. Jahrganges erschienen lassen. Aus dem Inhalt: Erwählung der beiden vorliegenden Bilder „Gatans Weib“ und „Die Schottenfelle“. Außerdem bringt die Nummer in ihrem textlichen Teile verschiedene Gedichte, ferner zahlreiche kleinere literarische Beiträge und die größeren Illustrationen v. Nelson-Platenburg an v. Armin-Schneiderstein, „Was der Berliner dochmann“, „Mies in Güte“ und „Der Schriftsteller“ (eine Vorstudie für die 12. Nummer der 12. Seiten starken Nummer ist zehn Blätter).

**Schwabts-Nachrichten.**  
 am 25. bezw. 26. Juni.  
**Zeitschriften des Norddeutschen Klub.**  
 Wold. „Brinzh Mies“ in Neuport angekommen.  
 Wold. „Orangen“ nach Brailen in See.  
 Wold. „Wagen“, v. Chailien 1, v. Genua abgeh.  
 Wold. „Brinzh Mies“, von Neuport 1, in Genua a.  
 Wold. „Schiff Mies“ von Neuport abgegangen.  
 Wold. „Barbarossa“ von Gherburg abgegangen.  
 Wold. „Schiff Mies“, v. Chailien 2, Mope passiert.  
 Wold. „Mains“, v. Cuba 1, Caestlan passiert.  
 Wold. „Frankfurt“, von Baltimore abgegangen.  
 Wold. „Galle“, v. Brailen in See.  
 Wold. „Hemmitz“, v. Baltimore 2, Vitar passiert.  
 Wold. „Heilberg“, v. Va Plata 2, Dever passiert.  
 Wold. „Koon“, nach Chailien 1, in Shanghai a.  
 Wold. „Brinzh Mies“, v. Brailen 1, i. Sinesopore a.  
 Wold. „Ving Weidrich“, v. Chailien 1, i. Sinesopore a.

**Zeitschriften des Dampflichter-Gesellschafts Pomm.**  
 D. „Rimelburg“ gefahren von Bremen n. Antwerpen.  
 D. „Hilberfeld“ gefahren von Euzj nach Wladis.  
 D. „Schiff Mies“ heute von Bremen nach Mitteldebr.  
 D. „Hobenfeld“ heute von Garbich nach Wolom.  
 D. „Hobenfeld“ heute in Bomba.  
 D. „Hilberfeld“ heute v. Caestlan in Antwerpen.  
 D. „Gone“ heute von Sinesop nach Hamburg.  
 D. „Trachenfeld“ heute von Hamburg n. Antwerpen.  
 D. „Lammensfeld“ heute in Hamburg.  
**Zeitschriften des Dampflichter-Gesellschafts Measien.**  
 D. „Glectra“ heute von Vilshon in Antwerpen.  
 D. „Diana“ gefahren von Rotterdam nach Kopenhagen.  
 D. „Actina“ gefahren von Bremen in Ropendagen.  
 D. „Tria“ heute von Rotterdam nach Bremen.  
 D. „Laster“ heute von Rotterdam in Hamburg.  
 D. „Hilberfeld“ gefahren von Wladis n. Hamburg.  
 D. „Mies“ gefahren von Genua nach Vort.  
 D. „Hilberfeld“ gefahren von Tansj nach Dordrecht.  
**Zeitschriften des Dampflichter-Gesellschafts Sagen.**  
 D. „Schwan“ gefahren von Vilshon in Gattagen.  
 D. „Halle“ gefahren von Bremen in Gull.  
 D. „Schwalbe“ gefahren von Bremen in London.  
 D. „Strauch“ gefahren von London in Bremen.  
 D. „Hilberfeld“ gefahren von Petersburg nach Rotterdam.  
 D. „Waldsch“ gefahren von Gull nach Bremen.  
 D. „Lammensfeld“ gefahren v. Petersburg in Rotterdam.  
**Ödenburg-Bezirg. Dampflichter-Gesellschaft.**  
 D. „Hanna“ heute Caestlan passiert.  
 D. „Ödenburg“ heute in Sinesop angekommen.  
 D. „Dortmund“ heute Caestlan passiert.  
 D. „Dortmund“ heute in Vilshon angekommen.

**Schiffe, welche die Amber Schiene passieren.**  
 Schiff „Arminia“ (Wälder) von Rortum.  
 Schiff „Gulle“ (Rah) von Robernen.  
 Schiff „Handelsblatt“ (Hermann) von Wilhelmshaven.  
 Schiff „Hinterwies“ (Hilber) von Wagnburg.  
 Schiff „W.-Z.-M.-G.“ (Touwen) von Tootmund.  
 Schiff „W.-Z.-M.-G.“ (Wälder) von Harbenberg.  
 Schiff „Anna Gellina“ (Ullps) von Gattiana.  
 Schiff „Batria“ (Vesteren) von Zulea.  
 Schiff „Evan“ (Bog) von Rotterdam.  
 Schiff „Hilberfeld“ (de Vries) nach Münster.  
 Schiff „Hilberfeld“ (Tullier) nach Münster.  
 Schiff „W.-Z.-M.-G.“ (Vrelog) nach Tootmund.  
 Schiff „Wopke“ (Veem) nach Rortum.  
 Schiff „Dortmund“ (Geme) nach Kuppen.  
 Schiff „Hilberfeld“ (Weilshorn) nach Tansj.  
 Schiff „Hinterwies“ (W.-Z.) (Hogena) nach Wils.  
**Schiffahrt.**  
 Dienstag, 28. Juni Form. 1.23, Radm. 1.44

Konfektionshaus  
**M. KÄRTEL**

# Im Sommer-Räumungs-Verkauf

kommen am Dienstag den 28. und Mittwoch den 29. Juni  
zu Schleuderpreisen zum Verkauf

Große Mengen Anaben-Waschanzüge u. Blusen. Ca. 600 Stück feine Hüte, fleis. und weich, Wert bis 4 Mk., zu 1.90 Mk.  
Große Mengen Anaben- u. Herren-Strohhüte. Ca. 80 St. feine Stoff-Anaben-Anzüge, feinste Maschert. gefüßt. Wert bis 7.00, zu 3 Mk.  
Große Mengen leichter Sommer-Jackets für Herren 1 Mk., für Anaben 80 Pf. Ca. 1000 Sommer-Mägen, Wert bis 125 Pf., zu 48 Pf.  
Ca. 300 Stück schwere edelfarbige blaue Pilot-Jackets, Wert 4.00, zu 2.50 Mk.

### Öffentliche Auslegung

der Hebungsliste über Landwirtschafskammer-Umlagen.  
Die Hebungsliste für die Gemeinde Neuende über Umlagen zur Landwirtschafskammer für das Rechnungsjahr 1. Mai 1904 bis 30. April 1905 im Betrage von 0,46 Prozent des Grundsteuer-Keimtrages liegt während acht Tage, vom 27. Juni 1904 bis zum 4. Juli 1904 in der Wohnung des Gemeinde-Rechnungsführers E. Willms zu Neuende zur Ansicht aller Beteiligten aus.  
Etwasige Einwendungen gegen die eingeforderten Beträge sind innerhalb zwei Wochen nach der Auslegung der Liste an den Gemeindevorstand zu richten.  
Die in obiger Hebungsliste festgestellten Beträge sind bei dem Rechnungsführer Willms bis zum 15. Juli d. J. bei Bemeldung der Betreibung zu bezahlen.  
Neuende, den 25. Juni 1904.  
Der Gemeindevorsteher,  
E. Janßen.

### Evangelische Schulaht Bant.

Es sollen in Submission vergeben werden:  
1. Ca. 25 Meter vergierte Mauer, 2 Meter hoch, nach Angabe des Unterzeichnerten;  
2. Ca. 120 Meter halblein starke Mauer, 2 Mtr. hoch, mit Pfeilern je 2,5 Meter Entfernung, oben durch 1,5 Mtr. verbunden wie bei Schule O Bant, mit Zierbalken;  
3. Ca. 100 Meter Gitter von Stahmetall wie im Park zu Wilhelmshaven, 1,50 Meter hoch, Tore nach Angabe des Unterzeichnerten;  
4. 600 Stuhlmitr. Moorboden, passend für Gartenland;  
5. Ca. 150 Meter Garderobenhälter, wie in Schule B, Bant, südliches Gebäude;  
6. Ca. 720 Quadratmeter Zielungsflur, flachlaufend und 45 Quadratmeter hochlaufend, bei 10 Mtr. Sandlegung. Steine liefert die Schulaht.  
Offerten müssen bis zum 3. Juli, abends 6 Uhr, beim Antz, Zimmer Nr. 4, abgegeben werden mit der Aufschrift „Rebau Schule D, Bant“.  
Franz Poffelt, Jurat,  
Gde. Raiser- und Hafenstraße.

### Zu verkaufen Schweine

zu den billigsten Tagespreisen  
**F. Wilken, Bant**  
Margarethenstraße 2.

### Varel. Zu verkaufen wegen Erbschaftsteilung preiswert ein schön eingerichtetes

**Haus mit Nebengebäuden und Garten** in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn zum beliebigen Antritt. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

### Varel. Wegen Übernahme eines Geschäftes ist ein

**gut eingerichtetes Haus** preiswert zu verkaufen. Antritt nach Uebernahme. Nähere Auskunft erteilt **Carl Meise, Schulltr., Varel.**

### Billich zu verkaufen 6 gebrauchte

Fahrräder, Marke „Adler“ im Preise 30—35 Mk. Thellenstraße 9, u. l.

### Achtung! Verband der Bimmerer.

(Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.)  
Dienstag den 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr:  
**Außerord. Mitglieder-Versammlung**  
... in der Kirche zu Bant. ...  
Die Tagesordnung ist sehr wichtig, daher zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringend notwendig.  
Der Vorstand.

**Auf Kredit** kauft man  
**Auf Kredit** kauft man  
Möbel, Betten, Herren- und Damen-Garderoben, Teppiche, Gardinen, häußerstolle, Manufakturwaren, Wäsche usw.  
bei beliebiger Abzahlung nur bei  
**W. Nissenfeld**  
Bant • • 3 Mittelstrasse 3,  
am besten bei Nissenfeld  
Ecke Neue Wilh. Strasse.

### Bekanntmachung.

Die Abnahme der Dividenden-Marken erfolgt am **Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. Juni cr.**  
**Heinr. Vosteen,**  
Ulmenstraße 22.

### Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in Wilhelmshaven, Kieler Straße 71, eine  
**Verkaufsstelle von Back- und Fettwaren**  
Milch, Flaschenbier usw.  
Indem ich nur gute Waren und prompte Bedienung verspreche, bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Wilhelmine Onken**  
Wilhelmshaven, Kieler Straße 71.

### Möbel-Magazin

von **H. Krebs, Tischlermeister,**  
Bant, Mittel- und Theilenstr.-Ecke.  
Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich gegen Barzahlung auf sämtliche Möbel **10 Prozent Rabatt** gewähre, zugleich bemerke, daß ich als Fachmann nur gute und dauerhafte Möbel führe und bitte deshalb um gütigen Zuspruch.  
**Ein Küchenschrank,** fast neu, billig zu verkaufen. Weststraße 58, 3. Etg.  
**Ein Kinderwagen** und ein größerer Wagen billig zu verkaufen. Oldenburger Str. 26.  
**Tischler auf Honorararbeit gesucht.** W. Lehmann, Friedländerstraße 54.

### Achtung!

**Vereinte Bürgervereine Bant, Neudremen u. Sedau.**  
Am **Mittwoch den 6. Juli**  
**Vorstandssitzung im Rathausrestaurant.**

### Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum sowie meiner werthen Kundschaft zur gef. Kenntnisonahme, daß sich mein Kolonialwaren-, Delikatessen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft vom 1. Juli ab in **Bant, Peter- und Uhlendstrassen-Ecke** befindet.  
**Georg Klähne.**

### Frauenbund.

**Mittwoch den 29. Juni,**  
abends 8 Uhr:  
**Versammlung**  
in der „Germania-Halle“.  
Der Vorstand.

### Von der Reize jurüd.

**Dr. Lahrtz**  
Spezialarzt für Ohren-, Hals-, Nasen und Mundleiden.  
**Göckerstraße. Ecke Viktoriastr.**

### Luftkurort Neuenburg

am **Urwald.**  
Halle meinen großen Saal, Veranda, schönen Garten sowie Regalbahnen bestens empfohlen. Größere Vereine, wie Schulen bitte um vorzügliche Annehmung.  
**D. Jacobs Wwe.,**  
Neuenburger Hof.

### Nähmaschinen

in größter Auswahl.  
**B. F. Kuhlmann,**  
Bismarckstraße 17.

### Zu vermieten

zum 1. Juli oder später eine dreizimm. zweite Etagenwohnung mit Keller an der Peterstraße, Speisekammer und abgeschlossenen Korridor; desgleichen eine dreizimmige Oberwohnung mit Balkon, Speisekammer und abgeschl. Korridor.  
**W. Baddenberg, Bant, Peterstr. 30.**

### Suche

zum 1. Juli ein tüchtiges zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus, nicht unter 20 Jahren.  
Frau **Dahmungs, Neue Wilh. Str. 52.**

### Gesucht

für einen erkrankten Lehrling auf sofort einen anderen.  
**Th. Poppen, Tischlermstr., Herrmannstr.**

### Gesucht

zum 1. Juli ein Mädchen für den ganzen Tag.  
**C. Kummer, Ecke Kaiser- und Annenstraße.**

### Tüchtiges anständ. Mädchen

für Hausarbeit und Laden sucht auf sofort  
**P. Plücker, Tapetenhandl., Bant, Peterstraße 38.**

### Gesucht

ein junges Mädchen für leichtere Hausarbeit.  
**Orensstraße 51.**

### Todes-Anzeige.

Heute nachmittags 3 Uhr verschied nach langem qualvollen Leiden unser lieber Sohn und Bruder  
**Emil**  
im Alter von 11 Jahren 1 Monat, welches wir tiefbetrübt allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen.  
Bant, den 26. Juni 1904.  
**S. Mehl nebst Frau** und Kindern.  
Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. Juni, nachm. 2 Uhr, vom Sterbehause, Eisenbahnstraße 1, aus statt.



### Das Erfurter Programm.

Jüngst ist im Verlage von J. G. M. Tisch in Stuttgart die fünfte Auflage des Buches erschienen, in der vor ca. 12 Jahren A. Reuter zum erstenmal eine ausführliche populäre Einführung zu den Hauptthesen des Erfurter Programms gab. Zahlreichen von Parteigenossen ist das kleine Buch ein Führer und Leitender gewesen, hat sie eingeführt in die Geheimnisse des wissenschaftlichen Sozialismus, hat ihnen geholfen in der Arbeit der Arbeiter der Kampferne proletarier. Die fünfte Auflage ist von neuem den Parteigenossen in die Hände zu geben. Sie wird durch neue Forschungen bereichert worden, in der er auf die Einwendungen einget, die gegen das Erfurter Programm erhoben worden sind. Es wird daher hier das Interesse der Parteigenossen erwecken, wenn sie die fünfte Auflage des Buches in die Hände nehmen und durch sie vielfach noch mehr, der es bisher unterlassen, zum Studium des Buches selber anregen. Es wird diese Belehrung daraus schöpfen, Erklärung nach den im unrichtigen kleinen Rahmen des Tages. Macht und Festigung in seinen sozialistischen Anschauungen.

Wichtig erwähnt die Einwendungen, die gegen den Gedankengang des Erfurter Programms erhoben worden sind und liefert dazu.

Ich habe auch darzutun die vorliegende Schrift genau geprüft, aber nichts von Bezug zu ändern gefunden, außer in einem Punkte, auf den ich noch zu sprechen kommen werde. Alle die Kritiken der „Berechtigungs-“ und der „Kontrollorgane“ haben sich nicht verhalten, ein Wort zu ändern, schon deshalb nicht, weil in meiner Schrift weiter von der einen noch und der anderen dieser „Theorien“ die Rede ist. Es sind Theorien, die man erst einige Jahre nach der Abfassung des Erfurter Programms und erst in die Zukunft hinübertragen hat. Gerade zur Zeit der Abfassung des Erfurter Programms war die Wahrscheinlichkeit, daß das Proletariat ohne Katastrophe in manden Ländern, zum Beispiel England, die politische Macht erobere, größer als heute. Wäre selbst hätte für England die Möglichkeit einer friedlichen Umwälzung gegeben. Wenn er für die Großstaaten des europäischen Festlandes an diese Möglichkeit nicht glaubte, lag das nicht an irgend einer besonderen Katastrophentheorie, sondern an der Einsicht in den besonderen Charakter der Staatsorgane auf dem Festlande Europas. Damit war nach keine Katastrophentheorie gegeben, ebensowenig wie die Tatsache, daß man das Festland einen Gewitters konzentriert, eine Theorie des Westens ist.

So meine Schrift nur die prinzipiellen Grundlagen der Anschauungen der Sozialdemokratie, nicht die Grundlagen ihrer Taktik für bestimmte Fälle entwickelt, habe ich gar keine Ursache, hier irgend eine Katastrophentheorie aufzustellen und zu verfechten.

Ist ebensowenig habe ich eine Theorie der Verdrängung in der Handlung des Erfurter Programms, waren die konsequenten Marxisten schon längst einig darüber, daß die Emanzipation des Proletariats nicht durch das stehende Geld, sondern durch den wachsenden Klassenkampf und den daraus entstehenden Klassenkampf des Proletariats herbeigeführt werde. Gerade in dieser Überzeugung wird dem marxistischen Sozialismus eigen Theorie der Verdrängung der Massen durch die Theorie des Klassenkampfes haben wir damals schon eine der größten Errungenschaften des Marxismus. Die Erkenntnis, daß der Kapital naturnotwendig immerwährenden Tendenz, die Summe des Geldes, des Trautes, der Ausbeutung zu vermehren, war von diesem Standpunkt aus wichtig, weil diese Tendenz die Notwendigkeit der stetigen Ausbeutung und Verschärfung des Klassenkampfes begründet. Aber es ist niemand unter uns ein, die Notwendigkeit einer zunehmenden Vertommenheit des Proletariats daraus zu folgern. Die Verdrängungstheorie spielt in dieser Schrift über das Erfurter Programm keine Rolle. Ebensowenig wird wegen der Kontrollorgane beachtet ich deswegen auch nur einen Satz zu „revidieren“.

Wenn diese beiden Theorien wurde noch lebhaft angegriffen eine Theorie, die Marx wirklich aufgestellt, seine Arbeitertheorie. Diese Theorie war aufgebaut auf die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts. Weitere die Erfahrungen einiger Jahrzehnte, die ihrer Auflösung folgten, hatten sie glänzend bestätigt. Nun wurde die Theorie mit einem Male 1898 für falsch erklärt, weil damals drei, sagt und schreibt drei volle Jahre der „Proletariat“ sich eingestellt haben. Hätte die deutsche Sozialdemokratie sich damals von dieser Kritik imponieren lassen und den von den Kritikern handelnden Vorschlag des Erfurter Programms entsprechend revidiert, so wäre ihr die angenehme Aufgabe erwachsen, nach zwei Jahren diesen Vorschlag von neuem zu revidieren. Über einmal dreizehn herganzigen Kritiken, die in der Regel nichts sind als flüchtige Entwürfe und Entwürfen, einen richtunggebenden Einfluß auf Überzeugung und Programm einbrachten, der kommt aus dem Revidieren nicht mehr heraus, der wird zum Spielball der Ereignisse laut zu dem sie überfordern. Dieser, der sie weiter gründen, unerschütterlich festgehaltenen Ziele dienlich macht.

Nur in einem Punkte mußte ich das in den früheren Auflagen folgende etwas einschranken: in den Erwartungen über den Rückgang des Kleinbetriebes in der Landwirtschaft. Die Rückgang des Kleinbetriebes vollzog sich in den letzten zwei Jahrzehnten nicht so rasch, wie ehemals, teilweise gewinnt er sogar an Boden. Das lag 1892 noch nicht so klar zu Tage. Hier mußte ich mich jetzt revidieren ausdrücklich als damals.

Zu all dem auch alles. Es liegt auch nicht der geringste Grund vor, an Stelle der alten eine neue, ungeklärte Tendenz auf Verdrängung des Kleinbetriebes durch den Kleinbetrieb in der Landwirtschaft anzuerkennen. Dazu sind die vorliegenden Tatsachen viel zu wenig bestimmt. Sie deuten nicht eine veränderte Entwicklungsrichtung an, sondern ein Stöden der bisherigen Entwicklung, soweit sich um die Betriebsgröße handelt. Die Veränderungen sind nur unbedeutend, die während der letzten zwei Jahrzehnte in der Bewirtschaftung der einzelnen Betriebskategorien vor sich haben, und sie gehen nicht überall in der gleichen Richtung vor sich. In einigen Gebieten weicht der Großbetrieb zurück, in anderen macht er Fortschritte. Dabei ist der Zeitraum, in dem dies alles sich vollzieht, noch viel zu kurz, um uns zu berechtigen, aus so wenig ausgeprägten Tatsachen Schlüsse zu ziehen, die die Erfahrungen eines Jahrhunderts über den Bauern werfen würden. Ziehen wir uns da zu vorläufigen Schlüssen bereiteten, dann ginge es uns in der Agrarfrage leicht so wie manden Revolutionen in der Arbeiterfrage.

Endlich aber muß bemerkt werden, daß mit der Konzentration des Kapitals, wie sie Marx aufstellte, nicht nur das Kleinbetriebe, sondern sogar eine gewisse Anzahl von Kleinbetrieben in einzelnen Produktionszweigen verdrängt ist, und zwar nicht bloß in der Landwirtschaft, sondern auch in der Industrie und im Handel. Gerade wenn man im Sinne der marxistischen Taktik steht, wird man diese Zunahme leicht begreifen.

Jede Tendenz erzeugt Gegenstände, die ihnen trachten, jene aufzuheben. Aber auch dort, wo danach das gelingt, bedeutet sie damit nicht eine bloße Rückkehr zu dem Zustande, wie er vor der Verdrängung durch den Kleinbetrieb in einzelnen Produktionszweigen befand, sondern erzeugen sie etwas wesentlich Neues. Es erzeugt zum Beispiel das Geld, das das Kapitalismus notwendig über das Proletariat verhängt, dessen Kampf gegen das Geld. Aber dort, wo der proletarische Klassenkampf fast genug wird, das vom Kapital erzeugte Geld verdrängt, ist das Resultat nicht etwas ein vorproletarisches Arbeiterbetriebe. Weiter aber, wenn das Proletariat steht, sich zu organisieren und dadurch das Wachstumstreiben zu verdrängen, das zwischen den einzelnen Kapitalisten besteht, so erzeugt dies Streben auf der anderen Seite wieder den Druck nach Organisierung der Unternehmer. Wo man die Arbeiterorganisation der Unternehmerverbände gegenübertritt, scheint das alte Wachstumstreiben zwischen den einzelnen Lohnarbeitern und dem einzelnen Unternehmer wiederhergestellt zu sein. Insofern ist in Wirtschaften das neue Wachstumstreiben ein ganz anderes. Wie kraftvoll auch die Kapitalisten durch ihre Organisationen werden können, so wie der einzelne Kapitalist mit dem isolierten Arbeiter dort eine Internierorganisation mit der proletarischen Organisation noch nicht mehr umsprigen. Und das Bewußtsein wie die Kraft der organisierten Arbeiter bleiben unter allen Umständen andere als die der vereinigten.

Ein gleicher dialektischer Prozeß bemerkt auch, daß aus der Konzentration des Kapitals selbst wieder neue Umstände eine Erneuerung des Kleinbetriebes entspringt. Aber der neue Kleinbetrieb ist ein ganz anderer als der alte, hat mit diesem nur äußerliche Ähnlichkeit und spielt ökonomisch wie politisch eine ganz andere Rolle.

Die Konzentration des Kapitals führt bekanntlich nach Marx'scher Anschauung nicht bloß zu einer Auflöfung des überkommenen Kleinbetriebes, im wesentlichen ohne dauernde Lohnarbeit im Gange gehaltenen Kleinbetriebe, sondern auch zu einer Vermehrung der kleineren Klassen von Arbeitern. Sie kommt nach Marx'scher Anschauung nicht bloß aus dem Markt, als dieser absterben kann. Jedoch nichts ist irriger, als die Annahme, die ganze industrielle Arbeiter-Armee bestehe aus Arbeitlosen. Im Gegenteil, viele bilden nur einen Bruchteil davon, nur ihre höchsten und tiefsten Schichten hier. Unempfindlicher, der Tätigkeit, die Arbeitslosigkeit nicht schauen, bevor organisierte Arbeiterkräfte, deren Organisation fast genug ist, ihre Arbeitlosen eine Zeitlang über Wasser zu halten. Aber die große Mittelschicht der industriellen Arbeiter sind und werden proletarier, der Tätigkeit, die Arbeitslosigkeit nicht schauen, bevor organisierte Arbeiterkräfte, deren Organisation fast genug ist, ihre Arbeitlosen eine Zeitlang über Wasser zu halten. Aber die große Mittelschicht der industriellen Arbeiter sind und werden proletarier.

Die Konzentration des Kapitals bezieht heute in Deutschland den Kleinbetrieb am tiefsten in der Industrie der Textilindustrie, von 1882 bis 1895 die Kleinbetriebe um 52 Proz. abnahm. In der Textilindustrie der Strick- und Woll- (Wollwebe 24 Proz.) Bergbau und Hüttenwerke (Wollwebe 34 Proz.), Textilindustrie (Wollwebe 42 Proz.).

Über die dieselbe Entwicklung vermehrte die Kleinbetriebe im Handelsgewerbe um 33 Proz. im Verdrängungsbereich um 60 Proz., im Gewerbe der Bekleidungs- und Schuhindustrie um 35 Proz. Bei der Verteilung von Tabak und Zigarren vermehren sich die Kleinbetriebe von 5465 auf 9708, um 78 Proz., im Konsumwaren von 202709 auf 212069, das sind 24 Proz. Einzel Zahlen gegenüber sind die Zunahmehzahlen der landwirtschaftlichen Betriebe unter 2 Hektaren (5,8 Proz.) und von 2 bis 5 Hektaren (3,8 Proz.) höchst geringfügiger Natur. Wenn man auf die bloßen Zahlen der Statistik ginge, könnte man auch hier den Handel, die Schuhindustrie, die Zigarren- und Tabak- und auch in der Bekleidungs- und Schuhindustrie den Grundlag vermissen, daß für sie das Gesetz der Kapitalkonzentration nicht gilt. Und doch wissen wir ganz genau, daß es auch hier in Kraft ist.

Die neuen Kleinbetriebe, die aus der Konzentration des Kapitals hervorgehen — Zeitarbeiter, Hausierer, die bei den Arbeitern in der Industrie sind, sind ganz anderer Natur als die durch die Konzentration des Kapitals befreiten. Diese beruhen auf dem Privat- eigentum an den Produktionsmitteln, die das freie Eigentum ihrer Besitzer waren; der neue Kleinbetrieb ergibt die wichtigsten seiner Produktionsmittel vom Kapital, vorgeschoben, den er selbst direkt in die Hände — der Kleinbauer auf dem gepachteten oder erteilten Boden nicht minder als der Zeitarbeiter, dem das Rohmaterial vom Arbeiter übergeben wird, oder der Hausierer, der nur der Schultragte der Frau ist, ebenso wie der Hausierer oder Klein-

betriebe, der die Waren, die er vertreibt, auf Kredit bezieht.

Der alte Kleinbetrieb bildete einen Mittelstand — kein Arbeiter, kein Kapitalist, kein Lohnarbeiter, stand zwischen beiden. Der Arbeiter des neuen Kleinbetriebes steht unter dem Lohnarbeiter; er ist viel wichtiger als dieser, seine Lebenshaltung liegt oft tiefer, seine Arbeitstag wird länger ausgeübt, Weib und Kind wird mehr ausgebeutet. Der neue Kleinbetrieb bildet nicht eine Position, in die der Lohnarbeiter aufsteigt, sondern eine, in die er herabsinkt — neben den für herabkommenden, selbständigen Besitzern von Kleinbetrieben.

Der alte Kleinbetrieb, der durch die Konzentration des Kapitals befreit wird, bildete einen Konzentration des Kapitals gegenüber als Mitglied der gleichen Klasse selbständiger Produzenten. Der neue Kleinbetrieb bildet ein Ausbeutungsojekt des Kapitals und als Klasse von Arbeitlosen des Großbetriebes eine Voraussetzung für dessen Überleben; er steht dem Kapitalisten feindlich gegenüber als Mitglied der gleichen Klasse, sondern als Mitglied einer anderen, von ihm unterdrückten und ausgebeuteten Klasse, des Proletariats.

Der kapitalistische Großbetrieb kann sich nicht entwickeln, wenn ihm nicht eine Klasse von Arbeitern zu Gebote steht, die einerseits auf den Lohn der bestmöglichen Lohnarbeiter drückt, andererseits dem Kapital gestattet, jede Konsumkraft auszunutzen und die Produktion zeitweise sprunghaft durch rasche Einstellung neuer Arbeiterkräfte zu erweitern.

Diese Klasse bietet ihm weniger die Gefahr der Arbeitslosigkeit als die neue Sorte von, man kann sagen, proletarischen Kleinbetriebe. Nur in vorläufigem werten Arbeitszweigen ist bisher eine ausserordentlich längere Arbeitslosenunterstützung möglich gewesen. Die Klasse der eine größere Zeitlang Arbeitslosen verkommen, entwohnt sich der Arbeit, wird für die Ausbeutung durch das Kapital unbrauchbar. Wenn daher die Arbeiter von Arbeiter der proletarischen Kleinbetriebe. Sie sind stets geneigt, der Großindustrie zu konkurrieren. Insofern dort Lohnende Arbeit vorhanden ist, und sie kommen zu ihr mit aller der Arbeitslosigkeit, Großindustrie und Internierfähigkeit, die eben der proletarisierte Kleinbetrieb erzeugt.

So bald eine länger dauernde Kette der Proletariat sich sichtbar macht, versinken zahlreich Arbeiter von ländlichen und ländlichen Kleinbetrieben ihre bisherige Arbeitsmöglichkeit, um sich dem Großbetrieb zuwenden. Der Arbeiter des Kleinbetriebes selbst ist, namentlich in der Landwirtschaft, meist zu sehr an ihm gefesselt, um ebenfalls ohne weiteres seine Arbeitstätigkeit dem Großbetrieb zuwenden zu können. Aber er findet ihm die energiegeladeten und intelligenten seiner Familienmitglieder zu, so daß der Kleinbetrieb oft nur noch von Frauen und Kindern betriebe wird, so im deutlichen keine neue Funktion in der kapitalistischen Welt bezugnehmend, die als Produktionsmittel von neuen Arbeitern und Depot für überflüssig gewordenen Arbeiter zu dienen.

Nicht bloß der Kapitalist, auch der landwirtschaftliche Großbetrieb bedarf immer mehr dieser vom Kleinbetrieb gelieferten Arbeiter-Armee; ja der landwirtschaftliche Großbetrieb noch mehr als der industrielle. Denn einer der Umstände, die ihn im Gegenlicht zum Stadtbetriebe bedrängen, ist gerade, daß die neue Technik, namentlich die Arbeitsteilung und das Maschinenwesen, die Landwirtschaft, wo sie kapitalistisch betrieben wird, immer mehr zu einem Saisongewerbe machen, daß zeitweise große Arbeitsmassen, in der Winterzeit aber nur weniger Arbeitskräfte bedarf. Daher die Arbeiter der Großhandwerker, die noch viel ätzter wäre, ohne die Arbeiter des Kleinbetriebs, namentlich im Osten Deutschlands und jenseits seiner Grenzen, die jedoch, während als Wanderarbeiter den Großbetriebe die schärfste rekrutierten Arbeitskräfte liefern. Ohne diese von den kleinen Bauern gelieferten Heberläufer an Arbeitsträften wäre der landwirtschaftliche Großbetrieb in Deutschland in noch viel größerer Bedrängnis als er ist. Insofern ist also bei der heutigen Organisation der Produktion der Kleinbetrieb für den Jüngling

der ist überall gleich. Unsere ist von Natur, ohne Erklärung nicht oder als irgend eine andere, im Gegenteil, vielmehr fällt immer!

Amelie seufzte leise; wie so oft, wollten die dunklen Wälder der Vergangenheit wieder aufsteigen.

„Frischkart war keines Pferdchens jezt müde; er kam zu Amelie und flatterte auf ihren Schoß.“

„Mutter,“ sagte er, den hellen Kopf zutraulich an ihre Schulter lehnd, „als wir neulich durch das Dorf gingen, waren vor jedem Hause so schöne Blumen. Warum haben wir keine?“

Amelie sah sich um; es war ihr noch nie aufgefallen, daß im Wartenhofer Garten keine Blumen wuchsen.

„Möchtest du welche haben, Frischkart?“ fragte sie.

Der kleine Mann nickte lebhaft.

„Kommen, Mutter, lauter Rosen, daß ich dir und Tante Vena jeden Tag eine pflücken kann!“ rief er.

Amelie jagte nichts mehr; aber am andern Tage legte der Gärtner auf dem Rosenplatz ein paar Beete an, und Frischkart stand dabei und verfolgte mit lebhaftem Interesse das Pflanzen der niedrigen Rosenbüsche.

Auf Amelieses Zimmer war der kleine Junge ein häufiger Gast. An Regentagen tat er nichts lieber, als an ihrem Rührstisch seine Silberbecher zu waschen oder sich aus Etüden Wagen zu bauen und mit seiner kleinen Weibchen Knallweisse Bombastarbeiten zu machen. Amelie hatte ihn auch gern bei sich; zerbrechliche Klippen war es ja nicht in ihrer Stube, die in ihrer ersten Einmaligkeit eher dem Arbeitszimmer eines Geschäftsmannes als einem Mädchenzimmer glich.

(Fortsetzung folgt)

### Eines Lebens Sühne.

Röseln von L. von Strauß und Lorenz. (18. Fortsetzung.) — (Rohdruck verboten.)

Amelie schätzte sich oft förmlich zu dem Kleinen, um sich selbst zu entfalten und zu verbergen.

Altmüßlich löste sich die Starrheit, der Druck, der auf ihr lastete; es kam etwas Neues, Weiches in ihr Weien, etwas, das den sonst so hochgetragenen blonden Kopf sich leise, wie demütig lenten ließ und bisweilen ein warmes Licht in den ersten Augen aufweckte.

Sogar die Liebe zu Leo hatte diese Weichheit nicht, oder wenigstens nur augenblicksweise, wachrufen können. War doch diese Liebe selbst ja auch nur unbeswört gewesen, solange sie glücklich war, und erst im Augenblick des Verlierens sich der eigenen Tiefe bewußt geworden.

Bei diesem Rinde war es anders. Amelie wußte, daß es durch ihre Schuld Unwiderrbringliches verloren hatte; und wie sie nun ihr ganzes erstes Weien einsetzte, um ihm mit gewissenhafter Treue wenigstens äußerlich alles zu geben, was ihm fehlte, wachte in ihr auch das eine auf, was kein noch so pflichtbewußter Wille schaffen und spenden kann, und was doch das Schöne ist, besonders in einem Kinderleben — die Liebe zu dem kleinen Weien, das in keiner hilflosen Schwachheit so ganz auf sie angewiesen war.

Tante Vena freute sich heimlich, daß der Herde Jüng, der seit den letzten schweren Ereignissen auf Amelies jungen Gesicht lag, anfanglich zu verwischen.

Wochen — Monate — Jahre vergingen. Jeder Tag wußte etwas weiter an dem kleinen,

grauen Schleiher, mit dem die Zeit die Vergangenheit jubelt.

Amelie war ruhiger geworden, sie wollte es sein. Wen die Vergangenheit mit dunklem Schatten schreit, wen die Zukunft nicht glücklicherweise ruff, der lernt es, ohne Zurück- oder Vorwärtschauen nur der Gegenwart und ihren Forderungen zu leben.

Veränderungen brachten die Jahre nicht auf Wartenhof — außer denen, die ja schon jeder Tag in der bildhämigen, auftretenden Natur eines jungen Menschenlebens bringt.

Frischkart war ein lebhaftes Kind; er hatte alle Anlage zum rechten wilden Jungen. Die stillen Spiele unter Tante Vena und Amelieses Kuffisch waren ihm meist schon nach kurzer Zeit langweilig. Ihn liebten sie, er mit Bruno, seinem treuen Kameraden, durch Haus, Garten und Schälle, war überall, wo man ihn am wenigsten lachte, und stand mit jedem auf freudvollstem Fuß, vom Verwalter bis zum kleinsten Gärtling.

„Unser Junge!“ hieß er überall. Und wenn Amelie ihn so nannte mit besonderem mütterlichen Recht, so rechnete ihn die Leute als ihr eigen, weil er durch Geburt und Herkunft in ihre Lebenskreise gehörte.

Unbewußt wurde er zum Bindeglied zwischen beiden. Amelie wurde wieder im Dorf mit freundschaftlichen Augen angesehen. Die Entrüstung über ihre unglückliche Tat, die immer noch in aller Leute Mund gewesen war, fing an, zurückzutreten vor der Sühne, die für den schlichten Gerechtigkeitssinn der Bauern darin lag, daß sie den Sohn des Toten zu sich nahm. So rasch zwar kam das einmal zerstoßte Vertrauen nicht wieder zurück. Aber Frischkart bahnete doch mit seinem kindlich-fröhlichen Weien leise ein besseres Verständnis zwischen Amelie und ihren Leuten an.

Tante Vena dachte oft mit Sorge an diese Zwitterteilung des Jungen. Noch konnte es ja nichts schaden, aber wie sollte das später werden? Dem einen oder dem andern der Lebenskreise mußte er doch angehören; ein Mittelweg das es für ihn nicht.

„Amelie, hast du schon darüber nachgedacht, was aus Frischkart einmal werden soll?“ fragte sie einmal zögernd. „Wir kommt es vor?“

Amelie folgte mit den Augen der kleinen Gestalt des Jungen, der in tollen Sprüngen auf einem Stock, den seine Wamtsack in ein Reispferd verwandelt hatte, um den Rosenplatz lief, den Kopf mit den hellen Locken zurückgeworfen.

„Ja, Tante Vena,“ sagte sie langsam, „ich habe lange darüber nachgedacht. Erst meinte ich, ich wollte ihn so erziehen, daß er einmal hier auf Wartenhof Fortler werden könnte. Aber nun habe ich mir's anders überlegt.“

„Sie schwieg einen Augenblick und sah vor sich hin, dann sprach sie weiter.“

„Der Junge hat keine Verwandten mehr, und ich — nun, meine Familie hat sich außer dir, Tante Vena, nie viel um mich gekümmert. Ich stehe auch allein und frei. Ich will den Jungen erziehen lassen, als ob er mein Sohn wäre. Es ist ja das Einzige, was ich ihm geben kann — als Erlas für —“

Amelie hielt inne.

„Aber, Amelie, meinst du nicht, daß keine Art doch anders ist als unsere,“ fragte Tante Vena unleser, „daß das Blut doch durchschlägt, und daß er vielleicht doch nicht zu uns paßt?“ Amelie schüttelte den Kopf und zeigte auf den kleinen Hin.

„Könnte ein Ding vornehmer aussehen als unser Junge?“ fragte sie lächelnd. „Nein, Tante Vena, er war zu klein, um schlechte Eindrücke mitzubringen, und die Art, ich glaube,

der Wanderschaft unentbehrlich; nicht als technisch überlegener Konsumartikel des Großbetriebes, sondern als der höchste und ausgiebigste Konsumartikel für den Kleinbetrieb.

So haben wir die Konzentration des Kapitals nicht als ein Schicksal nach einer Vermehrung von Kleinbetrieben ergründet und sie fördert.

3) Aber damit nun das größere Programm als abzurufen genügt, das von der Kleinbetriebsfreiheit des Unterzuges des Kleinbetriebes spricht? Mit nichten. Es handelt nur von dem Unterzuges jenes Kleinbetriebes, dessen Grundzüge das Privatigentum des Arbeiters an seinen Produktionsmitteln bildet.

Das gilt, wie wir gesehen haben, nicht für den neuen Kleinbetrieb, dessen wichtigste Produktionsmittel das Kapital bildet, sondern für den Kleinbetrieb, der als ein ganz proletarisches Gebilde, dessen Angehörige immer mehr alles Interesse am Privatigentum, an den Produktionsmitteln verlieren, immer mehr zum gleichen Klassenstandpunkt wie das Lohnarbeitende Proletariat kommen. Bildete der alte Kleinbetrieb das festeste Bollwerk des Privatigentums an den Produktionsmitteln und damit des Kapitalismus, so bildet der neue ein Element des proletarischen Kampfes gegen das Privatigentum und damit gegen das Kapital.

Zu die in ihm tätigen (kollektiver, gedruckter, überarbeiteter) sind als die Arbeiter der Großbetriebe, ihrer ökonomische Stellung nach, nicht so einfach und klar wie die der eigenartigen Kleinbetriebe, sind sie weit schwerer zu organisieren und zum Bewußtsein ihrer Lage zu bringen, als diese, sie können unter Umständen als Streikbrecher und konterrevolutionäre Wächter des Eigentums der Kleinbetriebe fungieren.

Der alte, aus der Tätigkeit des Handwerkers überlebte Kleinbetrieb bildete eine der festesten und unentbehrlichsten ökonomischen Grundglieder der Gesellschaft seiner Zeit. Der neue proletarisierte Kleinbetrieb bildet eines ihrer Wackelproben, das unter den gegebenen gesellschaftlichen Verhältnissen ebenso unentbehrlich ist wie etwa Verbrechen und Pestilenz, das aber ebensoviele wie diese eine gesunde Ursache der Gesellschaft sein kann.

Nicht das öbige Verschwinden des Kleinbetriebes aus der Wirtschaft, sondern seine Ausweitung aus den das gesellschaftliche Leben beherrschenden Produktionsprozessen, deren Unterwerfung unter das

Kapital, das die Produktionsmittel und alle Vorteile ihrer steigenden Verwertung monopolisiert, sind die Vorbedingungen des Sozialismus. Das ist auf's caputste nachzuweisen, kann heute selbst ein sozial und politisch Blindes mit den Händen greifen.

Parteinachrichten.

„Die Zukunft der Sozialdemokratie“ von J. Diehm hat die Buchhandlung „Vorwärts“ wieder neu aufgelegt. Die Schrift ist eine treffende Antwort auf die Frage: Wie wird es im Zukunftsaufbau aussehen? Sie legt dar, daß und wie die Sozialdemokratie ihre Zukunft schafft. Die Broschüre ist für 10 Pf. in allen Parteibuchhandlungen zu haben.

Gewerkschaftliches.

Das Unterstützungswesen in den Gewerkschaften. Von den der Generalcommission der Gewerkschaften angehörenden 61 deutschen Zentralverbänden ist in 34 Verbänden die Arbeitslosen-Unterstützung eingeführt, die Kranken-Unterstützung besteht in 21 Verbänden. In 13 Verbänden besteht die Arbeitslosenunterstützung neben der Krankenunterstützung. In 6 Verbänden erhalten die Mitglieder auch Invaliden-Unterstützung, daneben besteht noch eine Unterstützung für die Witwen und Waisen-Unterstützung. Auch in allen den Verbänden, in denen Unterstützungsbedingungen noch nicht eingeführt sind, wird das Interesse dafür unter den Mitgliedern immer größer, und voraussichtlich werden schon in kurzer Zeit fast alle Verbände wenigstens die Arbeitslosen-Unterstützung eingeführt haben.

Gerichtliches.

Wegen Majestätsbeleidigung verurteilt das Landgericht Plauen den Arbeiter Moritz Meyer aus Wittweiba zu sechs Monaten Gefängnis. Die Entschuldigung des Angeklagten, daß er in stolischer Trunkenheit gehandelt, fand bei den Richtern keine Berücksichtigung. Sehr treffend bemerkt zu dem schweren Urteil das „Sächsische Volksblatt“: Wie kann man in solchem Zustande überhaupt einen Menschen beleidigen? Und gar den Kaiser. Glaubt aber schon das Gericht, verurteilen zu müssen, warum nicht die Wirtinstraße? Sie betriegt ja schon zwei Monate. Sind denn zwei Monate für das dumme Geschick eines Betrunknen nicht eine hinreichend strenge Strafe?!

„Patriotismus“ versteht, als der Ungläubliche in einem Vabengeschäft zu Greisheim im Traunschwanze. Haben sie nun Ruhe, nachdem sie den fast 50jährigen Mann für sechs Monate hinter die schwebeligen Gardinen gebracht haben? Vielleicht hat der Mann noch Kinder zu Hause, die nun den Ernährer entbehren müssen. Dann mögen die Denunzianten nicht verüßeln, sich die Kinder in ihrem „Heime“ einmal anzusehen und dann ruhig schlafen — wenn sie es noch vermögen.

Eine Kleinreis-Affäre. Aus Döbeln in Sachsen wird berichtet: Ein schon vor fünf oder sechs Jahren fassigender Kupferbergwerk gegen die hiesige frühere Gefändesverwaltung Wöbgen nicht immer weitere Preise. Im Verlauf der Jahre sind schon eine ganze Reihe Männer, meist kleine Geschäftsleute und Arbeiter, die in diesem Bergwerk erwerbstätig waren, wegen Zeugnismißens verurteilt worden und zwei haben sich deswegen das Leben genommen. Am 21. Juni hatte sich das Schwurgericht Freiberg bis zur Witternachtsstunde abends mit dieser Affäre zu beschäftigen. Es wurden der in die Sache ebenfalls verurteilte pensionierte Polizei-Inspektor Hermsdorf von hier, ein Mann von 70 Jahren, wegen Zeugnismißens zu drei Jahren Zuchthaus, ferner der Handelsreisender Hölberg aus Schreyb bei Rügeln zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und der Holzportagerende Hausen aus Söhngen zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bisher sind in dieser Sache wegen Kleinreis schon gegen 70 Jahre Zuchthaus erkannt worden.

Das Schöffengericht in München verurteilte den Redakteur Genossen Gruber der „Münchener Post“ wegen Beleidigung der Reichshändlerin Witz Tugan zu 400 Mark Geldstrafe.

Was Nad und Fern.

3 Monate Gefängnis. In Würzburg wurde der Ober-Bauminspektor Horn, der eine Frau mit dem Automobil überfahren und getötet hatte, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine empfindliche Strafe erhielt der 15 Jahre alte Paul Hirsch in Trieben. Er hat aus Wut willen einen handgroßen Stein auf das Eisenbahngleis gelegt, so daß der Tender eines Personenzuges aus den Schienen gehoben wurde, weiterer Schaden aber nicht entstand. Im Rückblick darauf, daß in letzter Zeit öfter solch gefährlicher Unfälle verübt worden ist, hielt die Staatsanwaltschaft eine scharfe Strafe für angebracht und verurteilte Hirsch, wie die „Vorzeitung“ meldet, zu einem Jahr Gefängnis.

Selbstmord eines Trainfsoldaten. Durch einen Sturz in den Rhodt tödete sich am Mittwoch der Trainfsoldat Reich in Spandau, der kurz vorher beim Hauptmann Erler am Train-Depot des 3. Armee-Korps war. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt. Tags vorher machte der Gefreite Wels von 3. brandenburgischen Trainbataillon einen Selbstmordversuch, indem er sich in die Brühl stürzte. Wels wird voraussichtlich mit dem Leben davonkommen.

Die spanische Eisenbahnkataloge. Bei dem Eisenbahnunglück auf der Brücke über den Fisch Gölde, über das wir bereits Mitteilung gemacht, kamen, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, 50 Personen ums Leben; 30 verbrannten

in den brennenden Wagen, 20 ertranken im Fluß. Das Unglück entstand durch eine Entgleisung des Zuges, der aus den Schienen sprang, wobei die Lokomotive mit drei Wagen sich von den übrigen trennte. Diese drei Wagen erhoben sich übereinander und wurden durch folgende Funken der Lokomotive in Brand gefaßt. Der furchtbare Sturm, der in der Nacht herrschte, trieb die Flammen von den drei Wagen über den ganzen Zug weg. Die Lokomotive arbeitete unteres weiter, brach dabei durch die Bruchstelle der Brücke und blieb in dieser hängen, mit den Rädern in der leeren Luft arbeitend. Einige Stützen der Brücken gerieten ebenfalls in Brand und gaben nach, so daß mehrere Wagen in den Fluß stürzten. Andere Wagen hingen sich in den Streifen der Brücke und wurden dadurch vor dem gleichen Schicksal bewahrt. Unter den Insassen des Zuges herrschte natürlich eine furchtbare Panik. Ein Wagen wurde von der Strömung des Flusses ergriffen und weggeführt. Das Wasser war blutig gefärbt und mit verstümmelten Körpern bedeckt. Diejenigen, die dem Tode entgangen waren, waren durch die ausgehenden Schreden völlig außer Stande, den Verunglückten Hilfe zu leisten. Die Schreckensjahren erreichten ihren Höhepunkt, als der Dampf aus den Lokomotivschornsteinen in den Feuerzorn drang und die glühende Woge unter die um ihr Leben kämpfenden Passagiere trieb. Infolge der weiten Entfernung von der nächsten Stadt konnte die nach Bekanntheit des Unglücks eingeleitete Hilfsaktion nur langsam vor sich gehen. Unter den Trümmern des verbrannten Zuges lagen noch viele Leichen, an die man bis jetzt nicht heran kommen konnte. Viele Landleute, die aus der Umgebung zur Hilfeleistung herbeieilten, wurden bei dem entsetzlichen Anblick, der sich ihnen an der Unglücksstelle bot, ohnmächtig.

Weiteres.

Kreuz vom Ehrenkissen. Generallieutnant von der Stadt W. mit höchstem Verdienst, während des Krieges, allgemein bekannt. Am andern Morgen hat Generallieutnant W. 7 Uhr den höchsten Verdienst von B. ins Hotel befohlen. Dieser beehrte den Lieutenant bald sich zu solch früher Stunde von seiner Bekleidung nicht ganz erholt und brachte seiner Durchsicht schon im ersten Waffengang einen nicht unerheblichen Durchschlag bei. Während springt Durchschlag auf: „Das kommt von dem verfluchten Gassen!“ — „Jawohl, Durchschlag,“ sagte überzeugungsvoll der Barbier, „das macht halt die Haut so spröde!“

Literarisches.

Protokoll der Verhandlungen des ersten deutschen Transportarbeiter-Kongresses. Verlag der Buchhandlung „Gourier“, Berlin S.W., Englander 21.

Arbeiter! Trinkt kein Bremer Bier!

Das An- und Verkaufsgeschäft von W. Jordan 4 Fomdeich 4 empfiehlt sich zum An- und Verkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Fahrern und Zubehörsachen, Nähmaschinen, Nadeln, Gold- und Silberwaren u. s. w.

B. F. Kuhlmann, Wiemannstraße 17. Erstes und feinstes Lampen-Geschäft am Fische. Größte Auswahl in elektrischen, Gas- und Petroleum-Lampen, Lampen und Ampeln. Großes Lager in sämtlichen Zubehörsachen.

B. F. Kuhlmann, Wiemannstraße 17. Zu vermieten mehrere drei- und vier- Wohnungen Richter, Wischerstraße 21.

Zu vermieten drei- und vierzimmerige Wohnungen. Z. Kühn, Wellmstraße 21.

Zu vermieten mehrere drei-, vier- und fünfzimmerige Wohnungen. H. Siebens, Bant, Peterstr. 41.

Zu vermieten zum 1. Juli an der Börsestraße eine schöne drei- oder vierzimmerige Wohnung. Frau H. Hinrichs Ww., Neue Wilhelmstr. 60.

Zu vermieten zum 1. Juli oder später eine vierzimmerige Wohnung an der Nordstraße, eine drei- oder vierzimmerige Wohnung an der Kreuzstraße. G. Grashorn, Bant.

Zu vermieten auf gleich od. später einen H. Laden mit Wohnung, auch passend zu einer Filiale in der Nähe d. Hauptbahnhofs. G. Decker, Roppestr.

Zu vermieten eine kleine vier- oder fünfzimmerige Wohnung. Monat 11 RM. Alte Wilhelmstr. 13 a.

Zu verkaufen 1 eh. Schreibpult und 1 zweifach. Bettstelle. Jansen, Werstr. 66.

Gesucht per 1. n. Monats ein Schreiberlehrling Gehaltsf. Off. u. H. K. 10 erb. an die Expedition d. Blattes. Lassen Sie Ihre nur bei Christian Schwarz, Wiemannstraße 22, verzeichnen. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

„Lebensquell“ gibt die Kärntnerische Aktien-Brauerei Kurich ein Weizenmalz-Doppelbier aus, welches arm an Alkohol, aber reich an Extrakt und daher jedem Menschen als ein erfrischendes und nahrhaftes Getränk wärmstens zu empfehlen ist. Zu haben in der Bierhandlung von Arnold Bruss Bant, Börsestraße 50. Prompte Lieferung zu jeder Tageszeit.

Tapeten in großer Auswahl, sowie fertige Pausen und Schablonen in modernster Ausführung empfiehlt P. Plücker, Bant - 38 Peterstraße 38.

Die Einrichtung u. Bilden, Brautkränzen usw. wird sauber und unter Garantie Handarbeit ausgeführt bei Georg Buddenberg.

Familien- wie auch andere Wäsche — wie: Weiße und bunte Waschen, Kleider und Westen, Gardinen in weiß und creme, Stores, Mouleaux, Vorhänge und sonstige Fenster- und Türvorhänge. Weiße u. bunte bestickte Decken, Weiße und bunte Glace und wildlebene Handtücher werden sauber gereinigt. Die Bearbeitung der Gardinen kostet pr. Meter nur 15 Pfennig. Werden uns dieselben bereits gewaschen und gefärbt übergeben, so kostet ihre Fertigstellung pr. Meter 10 Pf. in einigen Stunden. Auch nehmen wir Wäsche zum Plätten an. Befreiung frei ins Haus. Große Wascherellen liegen gegen eine Gebühr von 20 Pf. pro Stunde zur gefälligen Benutzung.

Neumanns Fein-, Gardinen- und Hand- schuhwäscherei Karlsrufer 5 und 5a. Telefon 314.

C. Karstadt, Herford. Dampfbildverfahren für offene Weinschäden, Krampfadern - Geschwüre und Hautkrankheiten. Reine Berufsbildung, langjährige Erfahrung. — Komme zeitweilig nach Paderborn und Wilhelmshaven. Anfragen erbeten.

30 Stück große u. kleine Schweine zu verkaufen, auch auf Zahlungsfrist. W. H. Maas, Heppens.

Verantwortlicher Redakteur: G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.